

Frieden

Von Dr. Detlef Eichberg



Gewalt entspringt unserem unbewussten Wunsch, dem Leiden zu entfliehen. Weil wir jedoch dem Leiden nicht entfliehen können, entwickelt sich aus unbewusster Angst Gier, Ignoranz und Hass als Ablenkungsmanöver. Zudem haben wir Menschen das Bewusstsein dafür verloren, dass wir Teil des Ganzen, Teil der Schöpfung sind. Dies ist für mich ein Aspekt der Vertreibung aus dem Paradies. Wir empfinden uns fälschlicherweise als getrennt von allem was existiert. Und so meinen wir, uns gegen dieses Außen ständig schützen zu müssen. Das ist die Wurzel feindlichen Denkens. Wir graben nach jedem erdenklichen Strohalm der vermeintlichen Sicherheit. Aufgrund dieser mannigfaltigen Ängste kommt es in unseren unterbewussten Tiefen zur instinktiven Aktivierung einer unnötigen Verteidigungsbereitschaft. Ein Prozess, der leicht in eine aggressive Grundhaltung mündet. Bei der geringsten Provokation eskaliert der Drang zur Gewalt und Menschen ziehen in den Krieg. Wir sehen also, dass dem Frieden die Angst des Individuums im Wege steht. Daher werden es auch keine politischen oder ideologischen Systeme schaffen, Kriege auf Dauer zu verhindern. Die Heilung des Einzelnen im Sinne von Vertrauen zu Gott und die Liebe zu sich selbst sowie zu allem Anderen, kann die Gesellschaft heilen. Nicht die Gesellschaft den Einzelnen. Zumindest nicht, wenn es um die Bereitschaft zum Frieden geht. Ich hatte Anfang der Achtziger die Einladung der Friedensbewegung bezüglich einer Mitgliedschaft abge-

lehnt, weil ich den Frieden in mir noch nicht gefunden hatte. Ich wollte mir keine Taube auf's Auto kleben, solange ich noch den Falken im Kofferraum lauern hatte.

Trotzdem ist Frieden keine Illusion. Er rückt näher, wenn wir unsere Verbundenheit und unser Eins-Sein mit der Schöpfung erfahren und mit diesem Erleben unserer Gotteskindschaft spüren, dass wir **nie** aus der Liebe Gottes heraus fallen können. Ich wünsche allen Lesern/innen und uns Allen ein möglichst friedvolles Jahr 2011.